

Zwischen Hybris und Katastrophe:

Napoleons Russlandfeldzug aus Sicht des Sanitätsdienstes

BETWEEN MEGALOMANIA AND CATASTROPHE: NAPOLEON'S RUSSIAN CAMPAIGN FROM THE MEDICAL SERVICE'S POINT OF VIEW

von Volker Hartmann¹

Zusammenfassung:

Im katastrophalen Feldzug Napoleons nach Russland im Jahre 1812 starben weit mehr Soldaten und auch Zivilisten an Seuchen als an Folgen der eigentlichen Kampfhandlungen. Die Verschiebung großer Truppenmassen aus ganz Europa bis in die Randzonen des Kontinents, eine bis dahin kaum vorgekommene Mobilität, trafen auf damals nur spärlich vorhandene Kenntnisse von Hygiene, Infektionsepidemiologie und medizinischem Grundlagenwissen. In dem Beitrag werden die medizinischen Besonderheiten einer der größten Auseinandersetzungen der Kriegsgeschichte geschildert, beteiligte Ärzte vorgestellt und das Prinzip der damals üblichen chirurgischen Behandlung erläutert. Zur Sprache kommen die fliegenden Ambulanzen, die „ambulances volantes“, die im Sinne einer weit vorne stationierten „médecine de l'avant“ agierten und den Verwundeten eine rasche Hilfe ermöglichen sollten. Eingegangen wird zudem auf Geschosswirkungen und Verwundungsmuster und die rudimentäre Anschlussversorgung von Verwundeten nach den Gefechten. Schließlich werden die medizinischen, logistischen und klimatischen Umstände für das Scheitern der napoleonischen Armee bei dem Rückzug aus Moskau nach Westen dargestellt. Deutlich werden hier die herausragende Rolle von Infektionskrankheiten und das Scheitern jeglicher Prävention.

Schlüsselwörter:

Napoleon, Feldzug in Russland, 1812, Seuchen, Infektionskrankheiten, Hygiene, ambulances volantes, médecine l'avant, Verwundungsarten, Geschosswirkung, Logistik, Rückzug aus Moskau

Summary:

During Napoleon's disastrous campaign in Russia in 1812, far more soldiers and civilians died from epidemics than from the consequences of actual combat action.

Forces were shifted from all over Europe to the fringes of the continent – a previously unknown degree of mobility – while at the same time only rudimentary knowledge about hygiene, infection epidemiology or even basic medicine existed. This article describes the medical particularities of one of the largest conflicts in history, notable physicians and the principles of surgical treatment common at the time. Another topic is the „ambulances volantes“, flying ambulances that acted as a forward-based „médecine de l'avant“ in order to provide rapid aid to casualties. The effects of projectiles, injury patterns and the rudimentary follow-on treatment provided to the wounded after battles are also discussed. The article finally addresses the medical, logistic and climatic conditions that led to the defeat of the Napoleonic Army during its retreat from Moscow towards the west and demonstrates the enormous role played by infectious diseases and the failure of all preventive measures.

Keywords:

Napoleon, 1812 Russian Campaign, epidemics, infectious diseases, hygiene, ambulances volantes, médecine de l'avant, types of injuries, effects of projectiles, logistics, retreat from Moscow

Bei Erdarbeiten in einem Neubauviertel der litauischen Hauptstadt Wilna stießen Bauarbeiter im Jahre 2001 auf Leichenfelder mit zahlreichen Skeletten. Die Gebeine hunderter Menschen wurden in der Folge exhumiert. Zunächst vermutete man bisher unbekannte Massengräber aus der Zeit der stalinistischen Verbrechen oder des Zweiten Weltkrieges. Doch dann wiesen aufgefundene Uniformteile verschiedenster Streitkräfte aus ganz Europa die Anthropologen und Historiker auf einen anderen, viel früheren Krieg hin: den Feldzug Napoleons gegen Russland im Jahre 1812.

Wilna, schon wenige Tage nach dem Übergang der französischen Armee über den Njemen kampflos eingenommen, entwickelte sich zur Versorgungsbasis und Etappenstadt. Die Franzosen nutzten die gute Infrastruktur für ihre Material- und Vorratslager und richteten Lazarette für den weiteren Feldzug nach Moskau ein. Die Katastrophe, die im Winter 1812 die französischen und verbündeten Armeen bei ihrem Rückmarsch heimsuchen sollte, traf in ihren Dimensionen die Stadt trotzdem schwer: Fast 35 000 Soldaten aus ganz Europa starben in Wilna, teils an ihren